



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sammel-Atlas für den Bau von Irrenanstalten

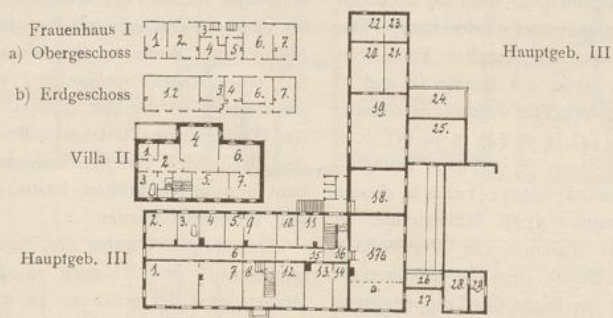
Kolb, Gustav

Halle, 1902/1907

Sanatorium Rasemühle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94512)

Sanatorium Rasemühle.



Sanatorium Rasemühle. Frauenhaus (I).

Villa (II).

Zimmer Nr.	Verwendung		Zimmer No.	Verwendung	
	Erdgeschoss	Obergeschoss		Erdgeschoss	Obergeschoss
1	Beschäftigungsz.	Schlafzimmer	1	Anrichte	Wohnungen für Kranke der I. Verpflegungsklasse
2		Schlafzimmer	2	Flur	
3	Pflegerinnenzimmer	Flur	3	Bad	
4	Abort	Schlafzimmer	4	Esszimmer	
5	Flur	Pflegerinzimmer	5	Damenzimmer	
6	Maschinenzimmer	Schlafzimmer	6	Spielzimmer	
7	Schreibstube	Schlafzimmer	7	Spielzimmer	

Sanatorium Rasemühle. Hauptgebäude (III).

Zimmer No.	Verwendung				
	Kellergeschoss	Erdgeschoss	I. Obergeschoss		
1	mit (7) Keller für Arzt und Hausverwalter	Salon	Schlafzimmer		
2		Schlafzimmer	Schlafzimmer		
3		Bad	Aborte		
4		Wirtschaftskeller	Küche	Ärztliches Untersuchungszimmer	
5			Fremdenzimmer		Schlafzimmer
6			Flur		Flur
7		mit (1) Treppe	Esszimmer	2 Schlafzimmer	
8	Treppe		Treppe mit Vorplatz		
9	Wirtschaftskeller	Arbeitszimmer	Schlafzimmer		
10		Kammer	Schlafzimmer		
11		Besseres Zimmer	Schlafzimmer		
12		Wohnzimmer	Schlafzimmer		
13		Schlafzimmer	Schlafzimmer		
14	Obstkeller	Küche	Schlafzimmer		
15		Flur	Flur		
16	Treppe	Treppe	Treppe		
17a	Heiz- und Pumpenraum	Raum für Mechano- und Elektrotherapie	Schlafzimmer		
b	Wassertherapie		Schlafzimmer		
18	Spülküche mit Speisek.	Billardzimmer Speisesaal Spielzimmer Schlafzimmer Schlafzimmer	Durch verlängerten Flur (6-15) getrennt		
19	Kochküche			Vorratsräume	
20	Vorplatz, Küchenmädchen Waschmädchen, Wäsche		Obergeschoss		Dachgeschoss
21					
22	Haushälterin		Schlafzimmer		
23		Schlafzimmer			
24	Plättstube	Veranda	—		
25	Wäscherei	Wartpersonal	—		
26	—	Turbinendach	—		
27	—	Turbine	—		
28	—	Dynamo	—		
29	—	Akkumulatoren	—		

Das Sanatorium Rasemühle

Bei Göttingen ist entstanden aus dem Umbau vorhandener Gebäude; diese waren: ein früheres Wirtschaftskeller, eine Konservenfabrik, die Villa des Besitzers.

Bei der Anlage und Einrichtung wurde alles vermieden, was dem Sanatorium äusserlich den Charakter einer Anstalt verliehen hätte; das Prinzip der grundsätzlichen Trennung der Geschlechter wurde fallen gelassen; Männern und Frauen stehen alle Tagräume und Erholungsräume gemeinschaftlich zur Verfügung. Die Schlafzimmer liegen für beide Geschlechter auf einem Korridor; die Klosetts sind selbstverständlich getrennt.

Für die I. Verpflegungsklasse, mit einem Tageskolb, Sammel-Atlas für den Bau von Irrenanstalten, Teil B.

satz von 4 M., sind 12 Plätze, für die II. Verpflegungsklasse, mit einem Satze von 2,50 M., sind 50 Plätze vorgesehen.

Das Sanatorium ist eine vollständig selbständige Anstalt und gänzlich abgetrennt von der Göttinger Heil- und Pflege-Anstalt. Die Direktion des Sanatoriums wird von dem Professor für Psychiatrie und Nervenheilkunde der Universität Göttingen geführt; im Hause wohnt ein ärztlicher Spezialist, dem ärztlicher Dienst und die detaillierte Verwaltung obliegt. Zum Sanatorium gehören 120 Morgen Land; der Wald ist 3—4 Minuten entfernt; Parkanlagen sind teils vorhanden teils in Anlage begriffen; ein Teich ist vorhanden, ein weiterer wurde angelegt. Gruppierung und Äusseres der Gebäude sind sehr gefällig.

Das Hauptgebäude (III) besteht aus den früheren Wirtschaftsgebäuden und — der Konservenfabrik; in dem Hauptgebäude sind untergebracht

— im Kellergeschoss Kellerräume für die Familienwohnungen und für das Sanatorium; ferner ein Raum für Wassertherapie (17b)

im rückwärtigen Flügel des Gebäudes, dessen Fussboden in einer Ebene liegt mit dem umgebenden Terrain, Wirtschaftsräume und Räume für das Wirtschaftspersonal.

Im Erdgeschosse sind vorhanden:

Eine Wohnung für den Arzt, bestehend aus Salon (1), Schlafzimmer (2), Bad (3), Küche (4), Fremdenzimmer (5), Esszimmer (7), Arbeitszimmer (9), Flur (6); ferner, getrennt durch die Treppe (8),

eine Wohnung für den Hausverwalter, bestehend aus Kammer (10), besserem Zimmer (11), Wohnzimmer (12), Schlafzimmer (13), Küche (14), Flur (15).

Getrennt durch das Treppenhaus (16) schliesst sich an:

ein grosser Saal für Elektro- u. Mechanotherapie (17),

ein Speisesaal (19), mit anstossendem Spielzimmer (20), mit direkt zugänglicher Veranda (24) und mit angrenzendem Zimmer für das Wartepersonal (25); um das Spielzimmer (20) gruppieren sich die 3 Schlafzimmer (21. 22. 23).

Im Obergeschosse sind untergebracht:

12 Schlafzimmer für 2, 3, 4, 5 bis 6 Betten (1. 2. 5. 7. 7. 9. 10. 11. 12. 13 + 14. 17a. 17b); ferner Abort (3), ärztliches Untersuchungszimmer (4) und Vorratsräume.

In dem Raume für Elektro- und Mechanotherapie — Erdgeschoss (17) — befinden sich Zanderapparate, Apparate zur Galvanisation, Faradisation, Franklinisation, zur Behandlung mit dem sinusoidalen Strom, Apparate zur Vibrationsmassage, Apparate für kompensatorische Übungstherapie, elektrisches Lichtbad.

Das Frauenhaus (I) bietet Platz für 12 Frauen der II. Verpflegsklasse; es enthält im

Erdgeschosse

ein ausschliesslich den Frauen reserviertes

Beschäftigungszimmer (1 + 2),

ein

Zimmer für das weibliche Pflegepersonal (3), Abort (4); ferner Zimmer für den Maschinisten (6) und Schreibstube (7).

Im Obergeschosse sind 5 Schlafzimmer für Kranke (1. 2. 4. 6. 7) und ein Zimmer für eine Pflegerin (5) vorgesehen.

Die Villa (II) enthält im Erdgeschosse 4 Tagräume (4. 5. 6. 7) und die notwendigen Nebenräume, im Obergeschosse Wohnungen für Kranke der I. Verpflegsklasse: 2 durch einen Verschluss abgetrennte Schlafzimmer (1 + 2. 3) und 3 grössere durch einen mittleren Flur verbundene Schlafzimmer (4. 5. 6 + 7).

In der sehr grossen Scheune ist ein geräumiger Turnsaal, neben den Stallungen für 2 Paar Pferde und für Schweine, und eine grosse, heizbare Kegelhahn untergebracht.*)

*) Nach Prof. Cramer, Die Heil- und Unterrichtsanstalten für psychische und Nervenranke in Göttingen. Jena, Gustav Fischer, 1904.